

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 80

2000

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Angela Frascadore, *La scomunica e la scrittura. Un'indagine sulla cultura grafica di notai, giudici e testimoni nella Puglia del primo Trecento*, Firenze (SISMEL-Edizioni del Galluzzo) 1999, 195 S., ISBN 88-87027-36-6, Lit. 70.000. – Hinter dem undurchsichtigen Titel verbirgt sich die präzise diplomatisch-paläographische Untersuchung einer kleinen, aber attraktiven Quellengruppe. Es ist seit langem bekannt, aber bisher wenig beachtet, daß im Armarium C des Engelsburgarchivs eine große Zahl von Urkunden erhalten ist, mit denen der Vollzug der von Johannes XXII. angeordneten Publikation der im Frühjahr und Sommer 1324 ausgesprochenen Exkommunikationen gegen Ludwig d. Bayern und die Visconti aus ganz Europa an die Kurie gemeldet wurde. Die Editorin hat aus den Hunderten von erhaltenen Stücken dieses Bestands diejenigen ausgewählt, die aus den apulischen Städten von Lucera bis Brindisi eingeschickt wurden. Die insgesamt 14 Notariatsinstrumente, in denen die Publikationen der päpstlichen Sentenzen genau protokolliert sind, zeigen einmal ein perfekt funktionierendes Kommunikationssystem, das sich in Apulien vorwiegend auf den Dominikanerorden stützte, der die entsprechenden Aufträge Zug um Zug durch alle Stufen seiner Hierarchie (General, Provinzial des Regno, Vikar für Apulien) bis in die örtlichen Konvente herunterreichte und die Vollzugsmeldungen auf demselben Weg wieder an die Kurie zurückbeförderte. Dieser ungewöhnlich konkrete Einblick in die mittelalterliche Praxis amtlicher Kommunikation ist aber eher ein Nebenergebnis der vorliegenden Edition. Deren Schwerpunkt liegt vielmehr auf einer Sondererscheinung des süditalienischen Notariats, die darin besteht, daß die Zeugen nicht nur namentlich von den Notaren genannt wurden, wie in Norditalien, sondern die Instrumente eigenhändig unterschreiben mußten. Die vorliegenden Vollzugsprotokolle wurden anscheinend von mehr Zeugen unterschrieben als sonstige Instrumente; auf einem Stück finden sich nicht weniger als 46 eigenhändige Unterschriften und auf allen zusammen 222, überwiegend von Laien. Dieses breite, aber zeitlich und regional kompakte Material hat die Editorin einer gründlichen paläographischen Untersuchung unterzogen und dabei viele interessante Beobachtungen über die Schreibgewohnheiten eines relativ breiten Bevölkerungskreises gewonnen. M. B.

Ambrogio Merodio, *Istoria Tarentina*, a cura di Cosimo Damiano Fonseca, Taranto (Mandese) 1998, LVII und 464 S. mit 2 Abb., keine ISBN, Lit. 80.000 – Eine systematische Darstellung der mittelalterlichen Geschichte von Tarent – neben Lecce und Bari sicherlich die bedeutendste Stadt in Apulien während des Mittelalters – fehlt leider immer noch. Wer sich über die Geschichte der einstigen und einzigen spartanischen Kolonie während der Jahre 500–1500 informieren wollte, war daher – von Einzeluntersuchungen